

Eric Dewald

Florian Krauß: Qualitätsserien aus Deutschland: Produktionspraktiken, Erzählweisen und Transformationen des Fernsehens

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23596>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dewald, Eric: Florian Krauß: Qualitätsserien aus Deutschland: Produktionspraktiken, Erzählweisen und Transformationen des Fernsehens. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 1, S. 122–124. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23596>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Florian Krauß: Qualitätsserien aus Deutschland: Produktionspraktiken, Erzählweisen und Transformationen des Fernsehens

Wiesbaden: Springer 2023 (Produktionskulturen der Medien, Bd.2), 258 S., ISBN 9783658415129, EUR 74,99

Galt das sogenannte Qualitätsfernsehen (QTV) lange Zeit als willkommenes ‚Sprungbrett‘ der Fernseh(erien)forschung, wurde die Euphorie früherer Jahre unlängst von einem spürbaren Pessimismus abgelöst. Der (ab-)wertende Qualitätsbegriff, so der Tenor stetig zunehmender Kritiken, propagiere eine Hierarchie visueller Formen und verstelle den Blick für die Vielfalt des Mediums. Seit längerem ist gar die Forderung zu vernehmen, das Schlagwort gänzlich aus dem akademischen Wortschatz zu streichen. Dass eine solche Tilgung künftige Diskurse um wertvolle Potenziale berauben würde, beweist die Arbeit von Florian Krauß, die sich mit *Qualitätsserien aus Deutschland* befasst. Die Einwände bestehender Debatten aufgreifend, lässt der Autor bereits in der Einleitung einen durchdachten Umgang mit dem Untersu-

chungsgegenstand erkennen, auch weil er kritisierte Eigenarten des QTV ins Leere laufen lässt: Weder wird das Motiv der Qualität auf einen universellen Merkmalskatalog fixiert, noch wird es als bloße Legitimationsstrategie eingesetzt. Stattdessen ist es das Bestreben des Autors, deutsche Qualitätsserien als diskursive Konstrukte zu betrachten, die von Praktiker:innen der Serienbranche verhandelt, erprobt und reflektiert werden (vgl. S.195). Mit diesem Vorgehen weiß der Autor gleich auf zwei drängende Lücken gegenwärtiger Forschung einzuzahlen. Entgegen des US-Zentrismus vieler Abhandlungen stellt Krauß, zum einen bewusst den deutschen Fernsehmarkt in den Mittelpunkt. Nicht nur aufgrund seiner Größenordnung (vgl. S.VII), sondern auch aus wissenschaftshistorischer Sicht tut dessen systematische Untersuchung bit-

ter not – schließlich, so Krauß weiter, stammt die letzte Bestandsaufnahme der deutschen Fernsehlandschaft aus einer „Zeit, in der Streaminganbieter und die mit ihnen zusammenhängenden Serienangebote und Rezeptionsweisen noch nicht existierten“ (S. 213). Mit der Perspektive der Media Industry Studies siedelt Krauß seine Arbeit zum anderen in einem Feld an, das gerade im Kontext des QTV unterrepräsentiert ist. Im Zentrum steht für Krauß somit die Frage, wie die Qualitätsserie seit dem Jahr 2015 bis zur Gegenwart von Fernsehschaffenden in Deutschland ausgehandelt wurde. Anders als für typische Abhandlungen des QTV zu erwarten, wird sich der Serie somit nicht über den Erzähltext, sondern über den Branchendiskurs angenähert. Dieser Zugang erweist sich insofern als spannend, als dass die Qualitätsserie hierdurch auf ihre geschichtlichen Wurzeln als *terminus technicus* der Serienindustrie rückgeführt wird. Ein gesondertes Augenmerk gilt hierbei dem Prozess der Drehbuchentwicklung, welchen Krauß als „zentrale[n] Kontext des hiesigen Branchendiskurses zur Qualitätsserie“ (S.XIII) identifiziert.

Neben einem gut sondierten Fundus an Literatur setzt Krauß auf Beobachtungen aus Workshops mit Autor:innen und Produzent:innen sowie auf rund 40 Expert:inneninterviews. Beindruckend ist dabei, welche große Bandbreite der deutschen Fernsehlandschaft über die Befragungen abgedeckt werden konnte: von Prestigeprojekten wie

Babylon Berlin (2017-) bis zu Low-Budget- und Nachwuchsproduktionen wie *Eichwald, MaB* (2015/2019). Auf diese Weise gelingt es dem Autor eindringlich, möglichst viele Facetten des Diskurses zur deutschen Qualitätsserie abzubilden.

In seiner Handhabung erweist sich der Text als ungemein lektürefreundlich: Unterteilt in sieben wohlproportionierte Unterkapitel bietet die Studie Impulse zu Fragen der Ökonomie, Ästhetik und Kreativität. So setzt sich Krauß beispielsweise im vierten Kapitel mit der Finanzierung von Qualitätsserien auseinander; nur wenige Seiten später befragt er die Transnationalisierung der deutschen Serienlandschaft. Dienen die ersten Kapitel noch der Übersicht, sind es gerade die späteren Abschnitte, beispielsweise die Ausführungen zu den Produktionskulturen im siebten Kapitel, welche dank praxisnaher Einblicke nachhaltig in Erinnerung bleiben. Lassen sich die einschlägigen Kapitel auch vereinzelt gewinnbringend rezipieren, geben sie in ihrer Gesamtheit ein umso stimmigeres Bild ab.

Begibt sich Krauß mit seiner Arbeit – angesichts der eingangs beschriebenen Kritik am Qualitätsbegriff – auf umstrittenes Terrain, so stellt er sich dieser Herausforderung mit nennenswerter Sorgfalt und Reflexionsvermögen. Die konzise Aufarbeitung bestehender Diskurse gelingt dabei ebenso überzeugend wie die angeführten Argumente für das terminologische ‚Festhalten‘ am

Begriff der Qualitätsserie (vgl. S.1-12). Vielleicht zählt es sogar zu den größten Leistungen des Werkes, seiner Leser:innenschaft die Vorteile einer Neuperspektivierung des Quality-Diskurses vor Augen zu führen. Mit *Qualitätsserien aus Deutschland* ist dem Autor somit nicht nur eine

beeindruckende Bestandsaufnahme der Produktionspraktiken deutscher Fernsehschaffender gelungen, sondern ebenso ein Plädoyer, warum es sich doch lohnen könnte, vorerst am totgeglaubten Begriff des QTV festzuhalten.

Eric Dewald (Saarbrücken)